

# KEMPEN · GREFRATH KREIS VIERSSEN

RHEINISCHE POST

## HEUTE

## KEMPEN

## So-Netz kann weitermachen

SEITE C 2

## KEMPEN

## Netz von Wirtschaft und Hochschule

SEITE C 4

## LOKALER SPORT

## Leistungsschau der Pferde in Anrath

SEITE D 3

## Judenstraße: Neues Pflaster für die Altstadt

Noch haben die Tiefbauer den ersten Teilabschnitt in der Kempener Einkaufsstraße noch nicht abgeschlossen, da wird von der Kempener Politik schon die spätere Gestaltung der Oberfläche diskutiert. Umgesetzt wird sie im nächsten Jahr.

VON ANDREAS REINERS

**KEMPEN** Es ist kein leichtes Unterfangen, dass den Verantwortlichen im Kempener Rathaus bevorsteht. Die neue Pflasterung der Judenstraße war schon ein unter Bürgern heiß diskutiertes Thema, da war die aktuelle Tiefbaustelle noch längst nicht eingerichtet. Schuld daran war allerdings die Verwaltung selbst. Die Stadt ließ seinerzeit Musterplatten auf der Judenstraße vor ihrem Verwaltungsgebäude an der Ecke Bockengasse verlegen. Die Platten dienten als Auswahlmöglichkeit für die Gestaltung des Umfeldes des neuen Klosterhofes. Und damals hieß es bereits, sie könnten auch als Gestaltungsmuster für den künftigen Straßenbelag in der gesamten Kempener Altstadt angesehen werden.

Seinerzeit „bissen“ sich etliche Bürger und Passanten der Judenstraße an der Plattierung fest. Nein, so modern wollte man die Kempener Altstadt nicht zugepflastert haben, hieß es unter anderem in Leserbriefen in dieser Zeitung. Die Betonplatten erschienen zu glatt und wenig dem Charakter der historischen Altstadt angemessen. Fakt war aber schon damals, dass die Altstadtstraßen in den nächsten Jahren einen neuen Bodenbelag benötigen – nämlich immer dann, wenn das bisherige Pflaster wegen größerer Kanalsanierungen aufgenommen werden muss.

Das alte Straßenpflaster – es liegt größtenteils bereits seit der großen Altstadtsanierung Anfang der 1970er Jahre in der Innenstadt – genügt nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Es ist nicht besonders rollstuhlgerechtes oder rollatorgerecht. Auch Familien mit Kinderwagen müssen



Das Maskottchen der Baustelle, „Judinchen“, mitten auf dem alten Pflaster der Judenstraße. Im kommenden Frühjahr wird der Straßenbelag mit dem Ende der Tiefbauarbeiten erneuert.

FOTO ARCHIV JOACHIM HUSKE

manchen Streckenabschnitte wie etwa auf der Kuhstraße kunstvoll umkurven, um auf den Holperstreifen einigermassen problemlos voranzukommen.

Die aktuelle Tiefbaustelle auf der Judenstraße wird nun zur materiellen Nagelprobe: Stadtverwaltung und Politik wollen bereits jetzt entscheiden, wie die Judenstraße nach dem Abschluss der Tiefbauarbeiten neu gestaltet wird.

„Bei der Gestaltung der neuen Oberfläche der Judenstraße sind Anforderungen eines attraktiven Altstadtbildes und einer Nutzerfreundlichkeit gleichermaßen von Bedeutung“, erklärt der zuständige Technische Beigeordnete Stephan Kahl. Gleichzeitig müsse die Stadt

bei ihren Planungen auch die Kosten im Blick halten. Anders als bei den üblichen Bauprojekten können die Kosten für die Stadt nicht über Anliegerbeiträge reduziert werden, weil die Straße selbst vor Beginn der Tiefbauarbeiten nicht erneuerungsbedürftig war. Lediglich die Kosten für die neue Straßenbeleuchtung können zur Hälfte auf die Anlieger umgelegt werden.

Die Judenstraße eignet sich aus Sicht der Stadt für das Pilotprojekt ganz gut, weil sie sich durch die Einmündung mehrerer kleiner Gassen und dem gebogenen Straßenverlauf für eine besondere Gliederung anbietet. Als wichtiger Teil des Hauptgeschäftszentrums müssen hier die unterschiedlichen Beläge von Stadtgestaltung, Denkmalschutz, Verkehr und Handel berücksichtigt werden.

Die Bereiche der einmündenden Gassen sollen gestalterisch besonders betont werden. Hier sind kleine Platzflächen geplant. „Durch die Verwendung von Betonsteinen mit Natursteinverputz (geschliffen und gestrahlt) wird eine optisch ansprechende, rutschsichere und gleichzeitige angenehme Laufoberfläche geschaffen“, so Dezernent Kahl in seiner Beratungsvorlage für den Planungs- und den Denkmalausschuss. Für sehbehinderte und blinde Fußgänger ist eine Leitspur aus Basaltplaster vorgesehen. Das Be-

tonsteinpflaster wird die selbe Oberfläche haben wie die Straßen und Plätze am Klosterhof. Es soll so verlegt werden wie die Gehwegflächen an der Burg- und Ossaysstraße. Vor der Propstei mit dem Pfarrbüro soll der Bodenbelag der Judenstraße eine etwas andere Gestaltung – ähnlich der auf dem Buttermarkt – erhalten. Kleiner Schönheitsfehler: Dezernent Kahl kündigt an, dass die beiden großen Bäume vor dem Pfarrhaus wegen der Tiefbauarbeiten nicht erhalten bleiben können. Sie werden in der zweiten Jahreshälfte gefällt und sollen später bei der Neugestaltung der Judenstraße durch zwei neue Bäume ersetzt wer-

den. Um die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich herauszustellen, sollen hier auch wieder Bänke aufgestellt werden. Erhalten bleiben sollen die kleinen Platzbrette entlang der Judenstraße. Sie werden derzeit unter anderem für Fassadenbegrünungen genutzt.

Die Stadt hat in der Angelegenheit mit den Geschäftseuten von der Judenstraße die Gestaltungspläne bereits besprochen. Auch mit dem Behindertenbeauftragten der Stadt wurden sie bereits erörtert. Wolfgang Reinisch, der auch Sprecher des Arbeitskreises behindertenfreundliches Kempen ist, begrüßt das Konzept ausdrücklich.

Kritik kommt indes vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR). Die dortigen Denkmalexperten schlagen eine kleinteiligere, einheitlichere Pflasterung vor, die einen dunkleren, dem historischen Pflaster ähnlicheren Farbton aufweist. Damit könnte sich der Belag optisch besser an das teilweise in der Altstadt vorhandene Kopfsteinpflaster annähern, so Diplom-Ingenieurin Julia Kollosche-Baumann vom LVR-Denkmalamt. Die von der Stadt gewünschte optische Verbindung zum Klosterhof ist für die Behörde des Landschaftsverbandes „nicht nachvollziehbar, da es sich bei der Pflasterung am Klosterhof nicht um historisches Belagmaterial handelt, das denkmalpflegerisch eine Vorbildfunktion hätte“, so Julia Kollosche-Baumann in ihrer Stellungnahme an die Untere Denkmalbehörde der Stadt. Die Stadtverwaltung empfiehlt der Politik, den Anregungen des LVR-Amtes nicht zu folgen.

## DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

## Bürger werden über Planung informiert

**Information** Nach den Fachausschüssen werden sich auch der Haupt- und Finanzausschuss und der Stadtrat mit dem Thema befassen. Danach soll es auch eine öffentliche Bürgerinformation geben. Wie die Form der Information aussehen wird, ob die Pläne nur im Planungsamt ausgelegt werden oder ob es eine Bürgerversammlungs gibt, ist derzeit noch unklar.

**Kosten** Der Straßenbau ist mit rund

360 000 Euro veranschlagt. Die Stadtwerke beteiligen sich an diesen Kosten anteilig mit etwa 70 000 Euro. Die neue Beleuchtung wird auf etwa 40 000 Euro geschätzt. Davon können rund 50 Prozent auf die Anlieger umgelegt werden.

**Zeitplan** Die Arbeiten zur Neugestaltung der Judenstraße sollen möglichst bald ausgeschrieben und vergeben werden. Im kommenden Frühjahr soll mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Bauzeit wird mit etwa sechs Monaten kalkuliert. Im Sommer 2016 soll alles fertig sein.